

NACHLESE



Runder Tisch
**Versorgung für Menschen mit chronischen
Krankheiten – Agenda 2020**

Bestandsaufnahme und Gestaltungsmöglichkeiten am Beispiel
der Stomaversorgung

Donnerstag, 28. Juni 2012, Kgl. Dänische Botschaft Berlin

Patienten, Ärzte, Pflegefachkräfte, Vertreter der gesetzlichen Krankenversicherung, das Bundesministerium für Gesundheit, Politiker und Praktiker aus dem Versorgungssektor: Das deutsche Gesundheitssystem war nahezu komplett durch hochrangige Akteure vertreten, als Botschafter Per Poulsen-Hansen am 28. Juni 2012 im Konferenzraum der Botschaft einen runden Tisch eröffnete. Dessen Agenda lautete: Wie stellt sich die Situation chronisch kranker Patienten dar, die einer Stomaversorgung bedürfen? In Kooperation mit dem dänischen Unternehmen Coloplast und aus Anlass der EU-Ratspräsidentschaft Dänemarks standen unter anderem Themen wie die heutige und künftige Finanzierung der Versorgung im Spannungsfeld zwischen Qualität und Wirtschaftlichkeit und die Frage der Innovationsfreundlichkeit des deutschen Gesundheitssystems im Mittelpunkt der Diskussion.

Den ersten Aufschlag hatte die Politik: Dr. Rolf Koschorrek, Obmann der CDU/CSU-Fraktion im Gesundheitssauschuss des Deutschen Bundestages unterstrich einmal mehr, wie wichtig es sei, die Sektoren der ambulanten, stationären und nachstationären **Versorgung zu vernetzen**. Das vor allem im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung und damit verbunden die Versorgung des multimorbiden Patienten.

Als Beispiel nannte Dr. Koschorrek die Disease-Management-Programme, die aus seiner Sicht ein Erfolgsmodell sind. Er setzte sich zudem dafür ein, dass Patienten effektiver durch das Dickicht des sektoral zersplitterten Gesundheitssystems gelotst und schneller einer optimalen Versorgungskette zugeführt werden. Er appellierte aber auch an Eigenverantwortung aller, die im Gesundheitssystem mitwirken.



Dr. Volker Bachmann schilderte den Weg eines Stomapatienten. Bachmann selbst erhielt seine Diagnose als Studierender und sah sich in dieser Lebensphase mit einer - wahrscheinlich - lebenslangen Therapie konfrontiert. In seinem Fall verlief die Versorgung optimal: Bereits im Vorfeld der Anlage des Stomas

wurde Bachmann ausführlich von **Stomatherapeuten** eines Uniklinikums beraten und auf den Alltag vorbereitet. Bachmann bewertete die intensive Beratung in dieser frühen Phase als unverzichtbare Grundvoraussetzung einer guten Versorgung.



Dieser Einschätzung schloss sich eine Diskussion über die Bedeutung des „**Überleitungsmanagements**“ aus der Akutbehandlung in die Dauerversorgung an. Werner Droste von der Fachgesellschaft Stoma, Kontinenz und Wunde fasste die Situation Betroffener mit der These zusammen, dass es ein „sektorenübergreifendes Patientenbedürfnis“

gebe. Droste betonte, dass es auch im ambulanten Bereich gut ausgebildeter Stoma-Fachkräfte bedarf. Die kurzen Liegezeiten im Krankenhaus von etwa einer Woche reichten nicht aus, um den Patienten an seine neue Situation zu gewöhnen und ihm Sicherheit beim Wechsel der Anlage zu vermitteln. Er fand Zustimmung aus der Sicht des Kliniksektors bei Iris Meyenburg-Altward, Geschäftsführung Pflege an der Medizinischen Hochschule Hannover. Sie unterstrich ebenfalls die Bedeutung der Betreuung durch Fachkräfte. Diese seien „leider nicht in allen Kliniken anzutreffen“, da es sich nicht um Planstellen handele, sondern vielmehr um die Haltung der einzelnen Kliniken, Fachkräfte im Pflegebereich zu implementieren. Darüber hinaus wies Frau Meyenburg-Altward darauf hin, dass aus ihrer Erfahrung der gut informierte und interessierte Patient als aktiver Partner im Gesamtprozess „sehr wichtig für den langfristigen Therapieerfolg und die Lebensqualität sind“.

Das Überleitungsmanagement ist inzwischen auch zum Gegenstand regionaler **Versorgungsverträge** mit Krankenkassen geworden. Oft füllen Leistungserbringer die „Lücken“ in der Versorgung. Dieser Einsatz, die Lieferung von Produkten plus Dienstleistungen ist wiederum für Leistungserbringer und Hersteller schwierig zu kalkulieren, weil das Ausmaß der mit dem Produkt unmittelbar verbundenen Dienstleistung sehr breit gefächert sei.

Im Hinblick auf die **Produktauswahl** wisse der Patient in der Regel selbst am besten, was er benötige, sagte Volker Bachmann. „Es ist“, so Bachmann, „tragisch, wenn die Krankenkassen selektive Verträge mit Versorgern abschließen, und der Patient in seiner Wahlfreiheit eingeschränkt wird oder sogar den Hersteller wechseln muss“. Auch wenn im Fall Dr. Bachmann die Behandlung sehr positiv verlief: „Das“, so der Vertreter der Patienten, „ist nicht immer so“! Stomapatienten würden oft nicht so gründlich wie er selbst aufgeklärt und beraten. In vielen Fällen wüssten die Patienten nicht einmal, dass es eine Produktauswahl gibt. Nicht selten auch sei das Stoma so ungünstig angelegt, dass es bei fülligeren Patienten in einer Bauchfalte liegt und der Patient es nicht einmal selbst sehen kann. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage nach der Qualitätsdefinition von sogenannten spezialisierten „Zentren“ zwischen Marketingetikett und tatsächlicher Behandlungsqualität laut. Im Zusammenhang mit der Stomaversorgung sei

die Frage an „Darmzentren“ zu richten, in denen – so hieß es in der Runde – allerdings nur 30 Prozent der Stomapatienten operiert werden.

Der Runde Tisch widmete sich im Anschluss ausführlich dem Thema der Versorgung mit und der **Erstattung von Stomaprodukten**. Es herrschte allgemeine Übereinstimmung, dass die Versorgung im Stomabereich weitgehend in guter Qualität gewährleistet ist. Auch das Prinzip der Pauschalverträge nach Paragraf 127 des Sozialgesetzbuchs V sei, so wie es heute gestaltet ist, für diesen Bereich der Hilfsmittelversorgung angemessen.



Weitere Kürzungen würden jedoch zu Einschnitten in der **Versorgungsqualität** führen, zumal schon heute z.B. Zubehörprodukte zum Teil von Patienten selbst bezahlt werden müssen, weil sie das Maß des Notwendigen überschritten. Eine große Herausforderung sei es in diesem Zusammenhang, so der Hersteller Coloplast und der Leistungserbringer Publicare, die Anforderungen aus den Verträgen zwischen medizinischer Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit zwischen Fachkräften, Kostenträgern und Patienten zu koordinieren und aufzuklären.

Abschließend befasste sich die Runde mit dem Thema „**Innovationen**“, das eine angeregte Diskussion auslöste. Wichtig, so eine These aus pflegerischer Sicht, sei es, nicht nur Produktinnovationen sondern auch Prozessinnovationen zu berücksichtigen. Hierzu seien pragmatische Initiativen der Beteiligten auf regionaler Ebene wichtig. Eine andere These lautete, Innovationen im deutschen Stomamarkt seien chancenlos, da diese durch die derzeitigen Erstattungen nicht abgebildet werden können. Schnell stoße man an die Grenzen des Wirtschaftlichkeitsgebotes, wenn das medizinisch Notwendige, Ausreichende und Zweckmäßige erbracht worden ist. Der Mehrwert des neuen Produktes liege somit eher im Komfortbereich und zielt somit auf das Thema Eigenbeteiligung durch den Patienten ab. Das Bundesministerium für Gesundheit und der GKV-Spitzenverband signalisierten eindeutig **Gesprächsbereitschaft zwischen Selbstverwaltung und Herstellern** im Hinblick auf die Einführung neuartiger Produkte. Dies setze aber eine frühzeitige Diskussion über die Evidenz der Qualitätsverbesserung mit neuen Produkten sowie gegenseitige Transparenz und Offenheit voraus.

Teilnehmer	<p>Dr. Rolf Koschorrek, MdB, Obmann der CDU/CSU im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages</p> <p>Dir. und Prof. Hans-Georg Will, Leiter des Referates Heil- und Hilfsmittel im Bundesministerium für Gesundheit, Bonn</p> <p>Carla Grienberger, Leiterin Abt. Hilfsmittel, GKV-Spitzenverband, Berlin</p> <p>Friedrich Stodt, Leistungsmanagement Krankenversicherung, Knappschaft-Bahn-See, Bochum</p> <p>Prof. Dr. med. Klaus Matzel, Geschäftsführender Oberarzt, Sektionsleiter der Koloprothologie, Universitätsklinikum Erlangen</p> <p>Iris Meyenburg-Altward, Dipl. Pflegewirtin, Geschäftsführung Pflege, Medizinische Hochschule Hannover</p> <p>Olaf Berse, Vorstand, Clinicpartner eG, Gladbeck</p> <p>Werner Droste, Vorstand, FgSKW Fachgesellschaft Stoma, Kontinenz und Wunde e.V., Selm</p> <p>Maria Haß, Mitglied der Geschäftsführung, Deutsche ILCO e.V., Bonn</p> <p>Dr. Volker Bachmann, Patient</p> <p>Thomas Haslinger, Geschäftsführer, PubliCare GmbH, Köln</p> <p>Horst-Uwe Nöh, Geschäftsführer, SCS Stoma Center Südwestfalen GmbH, Freudenberg</p> <p>Dr. Chima Abuba, Geschäftsführer, Coloplast GmbH, Hamburg</p> <p>Dr. Andreas Bolz, Director Sales Hospital, Coloplast GmbH, Hamburg</p> <p>Astrid Niewöhner, Regionalleiterin Vertrieb Hospital, Coloplast GmbH, Hamburg</p> <p>Jörg Hirschfeld, Director Strategic Business Development, Coloplast GmbH, Hamburg</p> <p>Tilman Möller, Director Marketing, Coloplast GmbH, Hamburg</p> <p>Dennis Giesfeldt, Manager Health Insurance Companies, Coloplast GmbH, Hamburg</p> <p>Dr. Peter Stuckhard, Bielefeld</p>
-------------------	---

Impressionen...



Nordische Botschaften, Berlin



Botschafter Per Poulsen-Hansen



v.l. Prof. Klaus Matzel, Astrid Niewöhner,
Dr. Rolf Koschorrek, Carla Grienberger, Hans-
Georg Will, Friedrich Stodt



Dr. Rolf Koschorrek, MdB



v.l. Dr. Chima Abuba, Jörg Hirschfeld, Horst-
Uwe Nöh, Dennis Giesfeldt, Tilman Möller,
Dr. Peter Stuckhard, Dr. Volker Bachmann



Carla Grienberger im Gespräch mit Maria Haß



v.l. Carla Grienberger, Friedrich Stodt, Hans-
Georg Will, Dr. Peter Stuckhard



v.l. Iris Meyenburg-Altward, Thomas Haslinger,
Dr. Andreas Bolz, Dennis Giesfeldt, Werner
Droste, Astrid Niewöhner